

Stettiner



Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

No. 173.

Morgen-

Freitag den 13. April.

Ausgabe.

1860.

Antliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:
Dem Capitän zur See a. D. Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, bisher à la suite des See-Offizier-Corps, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, Allerhöchstbrem vortragenden Rath, Geheimen Regierungsrath v. d. R., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten, dem Geheimen Kommerzienrath Georg Pratorius zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und Allerhöchstbrem vortragenden Rath, Geheimen Regierungsrath v. d. R., das Kreuz der Ritter des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern, so wie dem Schullehrer und Kantor Großer zu Schönau im Regierungsbezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner den beiden Ober-Ärzten des Bürgerhospitals zu Köln, Ober-Ärzt und nassauischem Medizinal-Rath Dr. Hübel und Ober-Landarzt, Sanitäts-Rath Dr. Fischer den Charakter als Geheimen Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie den seitheiligen Domdechanten Elsler zum Domprobst bei der Kathedral-Kirche zu Breslau zu ernennen;
Dem Ordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Geheimen Regierungsrath Dr. Eiselen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Geheimen Registrator, Kanzlei-Rath Nest bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam, und den Hof-Post-Sekretären Bornesfeldt und von Desfeldt zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Geheimen Regierenden Sekretär von Köbler und dem Regierungs-Assessor, Freiherrn Hugo von Bülow, bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den Charakter als Legations-Rath; so wie dem Gerichts-Assessor Bollmann in Magdeburg den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Die brennende Frage.

Wer vor dem Kriege sicher sein will, der muß bei Zeiten zum Kriege rüsten. Dies gilt vor allem für Preußen und seine Stellung in Deutschland. Wir fordern daher, daß Preußen sich rüste und alle Kräfte aufbiete, um eine Achtung gebietende Armee ins Feld schicken zu können.

Die Vorlage, welche das Kriegsministerium dem Landtage gemacht hat, löst diese Aufgabe nicht. Nach derselben wird die Armee binnen 2 Jahren nur um 46,000 Mann vermehrt, und doch sind die Kosten dieser Vermehrung sehr bedeutend, wir können daher der Vorlage unseren Beifall nicht geben, so sehr wir im Uebrigen die Beibehaltung des jetzigen Ministeriums wünschen. Dagegen haben wir bereits in Nr. 163 unserer Zeitung bewiesen, daß es ein Leichtes sei, durch Stationirung der erforderlichen Unteroffiziere auf dem Lande die preussische Armee binnen zwei Jahren um 920,000 Mann, d. h. 20mal so schnell zu vermehren, als die Vorlage des Ministerii dies möglich macht. Die ganze Armee würde nach diesem unserem Vorschlage binnen zwei Jahren 1,400,000 Mann zählen und jedem Angriffe gewachsen sein, von welcher Seite er komme. Die eigene Kraft ist aber nächst Gottes Hilfe der beste Bundesgenosse zumal einem ränkfechtigen Gegner und eifersüchtigen Nachbarn gegenüber, auf deren Treue man nicht rechnen darf.

Wir wollen daher nicht müde werden, wieder und immer wieder auf die Vermehrung und bessere Einübung unserer Armee zu dringen und werden uns erlauben, eine Reihe dahin zielender Artikel zu bringen, in denen wir die Mängel unserer Armee aufdecken und Verbesserungsvorschläge machen. Gerne werden wir zu diesem Behufe jedem Sachverständigen die Spalten unseres Blattes öffnen, auch wenn seine Ansichten den unsrigen entgegen sein sollten.

Alle anderen Fragen der inneren, wie der äußeren Politik müssen gegen diese eine Frage der Existenz unseres Staates in den Hintergrund treten. Denn in der äußeren Politik wird die Stimme Preußens erst dann schwer wiegen, wenn wir im Stande sind, dieser Stimme geeigneten Falls mit den Waffen in der Hand Nachdruck zu verschaffen und in der inneren Politik nützen alle Fortschritte nichts, wenn wir durch Verabsäumung der Kriegsrüstung in fremde Knechtschaft gerathen sollten.

Die Verabreichung der Militärvorlage in dem Abgeordnetenhaus, welche demnächst zu erwarten ist, giebt überdies dieser Frage ein erhöhtes Interesse und macht es jedem Staatsbürger zur Pflicht, nach seinen geringen Kräften zur Lösung des Problems mitzuwirken.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung am 12. April.

Das Haus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich anwesend. In der Reihe der geschäftlichen Mittheilungen wird ein Schreiben des Abg. Reichensperger, welcher vom Berliner Stadtgericht als Ergänzungsgewählter trotz seiner Berufung auf seine Pflicht als Abgeordneter erwählt worden. Eine Dispensation sollte nur auf ein Attest des Präsidenten, daß der Abgeordnete A. im Hause unentbehrlich sei, erfolgen; der Abgeordnete sieht sich daher genöthigt,

seine Beurlaubung vom 11. bis zum 30. d. M. zu beantragen. Der Präsident fordert das Haus auf, den Urlaub zu verweigern, weil die erste Pflicht des Abgeordneten die Vertretung seines Kreises sei. Das Haus tritt der Verweigerungserklärung bei. Der Abg. Gneist bringt aus Anlaß dieses Falles einen Antrag dahin gehend ein, die Regierungspräsidenten resp. das Polizeipräsidentium von Berlin anzuweisen, Mitglieder der Landesvertretung für die Dauer der Session weder auf die Dienst- noch auf die Ergänzungslisten der Geschworenen zu setzen und später im Wege der Gesetzgebung diesem Uebelstande zu begegnen. Der Antrag wird der Justizkommission überwiesen. Es folgt die Verabreichung einer Reihe von Petitionen.

Zu Erörterungen führt der Wunsch eines katholischen Probstes und Schul-Inspektors zu Schrimm, auf Gleichstellung der dortigen evangelischen und katholischen Schulen. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Die Diskussion zieht sich fast 1½ Stunde hin; es wird darauf der Schluß beantragt und angenommen.

Der Abg. v. Niegolewsky stellt, da ihm und seinem politischen Freunde das Wort durch den Schluß entzogen worden, die Beschlußfähigkeit des Hauses in Zweifel. Man schreitet deshalb zur Zählung, welche die Anwesenheit von 175 Mitgliedern ergibt; da nach Art. 80 der Verfassung die absolute Majorität, d. h. die Anwesenheit von 177 Mitgliedern erwiesen sein muß, so erklärt der Präsident, daß das Haus nicht beschlußfähig sei. Auf Antrag des Abg. v. Vinde (Hagen) schreitet man zum Namensaufruf. Derselbe ergibt gleichfalls die Anwesenheit von 175 Mitgliedern. Der Präsident theilt nunmehr mit, daß 4 Mandate erledigt seien, hiernach reichte die Anwesenheit von 175 Mitgliedern hin; der Abg. Reichensperger (Geldern) bezweifelt diese Annahme und die Sitzung wird hierauf ohne Beschlußfassung auf Sonnabend vertagt.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Mit dem von Köln kommenden Kourierzuge traf heute Morgen gegen 4 Uhr Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wales bei seiner Durchreise von Koburg in Magdeburg ein und stieg im Hotel Erzherzog Stephan ab, wofelbst er gleich nach seinem Eintreffen den Besuch Sr. K. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm empfing, welcher sich, wie schon berichtet, mit Sr. erlauchten Gemahlin gestern mit dem Kourierzuge nach Magdeburg zur Begrüßung des Prinzen von Wales begeben hatte und im Gouvernements-Gebäude abgestiegen war; Sr. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm konnte nur die kurze Zeit von 20 Minuten zu dieser Begrüßung benutzen, da er mit demselben Zuge, mit dem der Prinz von Wales angekommen war, wieder nach Potsdam zurückfuhr, um zu der Truppenbesichtigung, die daselbst heute zwischen 9 und 10 Uhr vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten stattfand, einzutreffen. Im Laufe des Vormittags empfing Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Gouvernements-Gebäude den Besuch ihres erlauchten Bruders und dejeunerirte mit demselben. Beide fuhren alsdann, nachdem sie den Gouverneur, den Stadtkommandanten und andere hochgestellte Personen empfangen hatten, kurz nach 10½ Uhr nach dem Bahnhof, wofelbst sie von einander Abschied nahmen, da Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wales um 10¾ Uhr auf der Magdeburg-Leipziger Bahn über Halle, Eisenach nach Koburg weiterfuhr, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm aber zu derselben Zeit nach Berlin zurückkehrte. Auf dem Bahnhofe zu Potsdam erwartete Sr. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm den Zug, nahm in demselben bei seiner erlauchten Gemahlin Platz, und trafen die hohen Personen gegen 3 Uhr Nachmittags wieder hier ein.

Wie der „Nat.-Z.“ aus Wien geschrieben wird, hat die dänische Regierung Anlaß genommen, dort die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß das Gerücht von Verhandlungen zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Dänemark und Frankreich jeder Begründung entbehre.

Die Depesche des Ministers von Schleinitz an den preussischen Gesandten in London, in welcher über die Veröffentlichung von mißverständlichen Äußerungen des Ministers in dem englischen Blaubuch Klage geführt, datirt vom 1. April. Die Hauptstelle lautet:

„Ich habe dem französischen Gesandten gesagt, daß das Kabinett Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten deshalb, weil es die Versicherungen der französischen Regierung: daß Frankreich keine Vergrößerung anstrebe, nicht außer Betracht gelassen, sich den bitteren Vorwürfen eines Theils von Deutschland ausgesetzt habe, daß es also durch die Enttäuschung, welche sein Vertrauen durch die in Rede stehende Absicht zu erfahren scheine, peinlich berührt sein müsse, und daß, wenn es bisher über die savijsche Angelegenheit Schweigen beobachtet, es darum doch nicht minder den begünstigten Plan bedauern müsse, welcher nach seiner Ansicht den Keim ernstest Verwickelungen in sich trüge.“

Weiter heißt es in der Depesche:

„Was ich dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gesagt, habe einfach den Zweck, ihm die scheinbaren Widersprüche in der französischen Politik, wie sie sich im verflossenen Sommer in feierlichen Erklärungen angekündigt hatte, und dagegen jetzt in der savijschen Frage zu gestalten schiene, anzudeuten, und ihn zugleich auf die Vorwürfe hinzuweisen, die man deutscherseits gegen uns daraus herzuleiten nicht verfehlen würde, daß wir nicht früher die wahren Tendenzen dieser Politik erkannt hätten.“

Der Schluß der Depesche enthält einen ziemlich herben Tadel über die Veröffentlichung der Unterredung zwischen dem Minister und dem englischen Gesandten:

„Ich darf annehmen, daß die Depesche Lord Bloomfield's überhaupt zu einem Mißverständnis nicht Veranlassung gegeben hätte, wenn sie ausschließlich zur Kenntniß des Herrn Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten gebracht worden wäre, welcher in Folge der häufigen vertraulichen Mittheilungen Sw. Exc. und der früheren Berichte Lord Bloomfield's eine zu genaue Kenntniß unserer politischen Anschauungen hat, um in dieser Hinsicht einer irrigen Auffassung Raum geben zu können.“

„Aber ein der Öffentlichkeit übergebenes Aktenstück gewinnt notwendiger Weise eine ganz andere Tragweite, und ist den Deutungen eines Publikums ausgesetzt, welches sich nur zu leicht hinreißen läßt, eine politische Situation nach einseitigen und ungenauen Angaben zu beurtheilen.“

„In diesem Umstande liegt das Mißliche des von dem englischen Kabinett beobachteten Brauchs, diplomatische Aktenstücke, welche sich auf noch schwebende Verhandlungen beziehen, dem Parlament vorzulegen.“

München, 9. April. Bezeichnend für die Abstimmung Baierns in der kurhessischen Angelegenheit ist der Umstand, daß derselbe Staatsmann, über dessen parlamentare Doktrin die bekannten Worte des Königs: Ich will Frieden haben mit meinem Volke, den Stab brechen, den Rechtsbestand der Verfassung von 1831 unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 ansieht. Als ob der letztere eine andere Grundlage hätte, als die Zustimmung des Bundesorgans zu dem verfassungswidrigen, Zwietracht zwischen Volk und Regierung in Kurhessen stiftenden Gebahren Hassenpflugs, das an dem damaligen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten eine bereitwillige Stütze fand. Erklärlich deshalb, daß man in Baiern mehr noch als anderwärts über den jüngsten Bundesbeschluß erbittert urtheilt. Wie schon früher angedeutet, werden die Gegensätze, die sich zwischen den Verwaltungsmaximen des dormaligen Ministeriums und der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unter den gegebenen Verhältnissen entwickeln müssen, auf die Stellung des Ministeriums zur Landesvertretung nicht ohne Einfluß bleiben, es ist zu wünschen, daß letzterer die Beseitigung jenes Zwiespalts gelinge.

Desireich.

Wien, 9. April. Für morgen ist die Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Max angesagt, des Prinzen, von welchem Viele einen Einfluß auf unsere innere Politik hoffen, wie ihn der jetzige Regent auf die Geschichte Preußens ausgeübt hat. Wir wünschen von Herzen, daß diese Erwartungen sich erfüllen mögen, wenn wir auch nicht völlig verstehen, wie die ihm zugebachte Stellung als Präsident des erweiterten Reichsraths, welcher ja doch nur eine Art Oberhaus vorstellen soll, dabei besonders in Anschlag gebracht werden kann. Allerdings will man wissen, daß auch im Ministerium das Mißtrauensvotum, welches ihm durch Nichtbetheiligung des Landes an dem Anlehen ertheilt worden, große Wirkung gemacht habe, und daß gerade von Mitgliedern desselben, welche man als die reaktionäre Schattirung zu betrachten pflegt, mit großem Ernste auf rückhaltlose Konzessionen gedrungen werde; aber ebenso wird versichert, daß diese Darstellungen eben so wenig günstige Aufnahme gefunden hätten, wie die früher von anderer Seite gemachten.

Italien.

Der Handel Frankreichs mit dem Fürsten von Monaco ist noch nicht abgeschlossen; der Fürst erklärt vielmehr in der „Independance Belge“ alle Gerüchte, daß er mit der französischen Regierung wegen Abtretung des Fürstenthums an Frankreich in Unterhandlung stehe, für grundlos. Vielleicht haben die Russen mehr geboten, als Frankreich bis jetzt zahlen will. Uebrigens haben wir nie geglaubt, daß Frankreich ernste Schritte zur Erwerbung dieses seiner Lage wegen wichtigen Punktes thun werde, bevor es Nizza sicher habe. Die allgemeine Abstimmung in Nizza ist bekanntlich auf den 15. April anberaumt, die in Savoyen auf den 22. April, angeblich des hohen Schnees wegen, der in vielen Bemerkungen Savoyens bis jetzt die Bewohner hindert, sich an die Wahlorte zu verfügen. Der Gouverneur-Regent der Provinz Chambery hat eine vom 7. April datirte Proklamation erlassen, worin er die getroffenen Anordnungen für die Abstimmung in neun Artikeln bekannt macht. Die Savoyarden sind berufen, abzustimmen über die Frage: „Will Savoyen mit Frankreich vereinigt werden?“

Das Votum folgt durch Ja oder Nein in geheimem Stimmzettel mittels eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels; wer über Ja oder Nein hinaus etwas bemerkt, macht seinen Stimmzettel ungültig. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. April, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr Statt; stimmfähig sind alle Bürger, welche 21 Jahre zählen, im Lande oder außerhalb Landes von jayoyischen Eltern geboren, seit mindestens 6 Monaten in der Gemeinde wohnhaft und nicht eines Verbrechens wegen bestraft worden sind.

Aus Neapel, 3. April, bringt die Independance ein Schreiben, worin von dem Aufstande auf Sizilien noch nichts gesagt, jedoch bemerkt wird, daß man stündlich einem dortigen Aufstande entgegenstehe, da die Sizilianer in Folge der endlosen Proscriptionen wüthend seien; die neapolitanische Regierung habe auch nur die Insel im Auge, weil sie von der Feigheit der Neapolitaner nichts befürchten zu dürfen glaube. Das neue Kabinet sei so vollständig null wie das Filangieri'sche, die Camarilla herrsche ungenirt, der König habe bis jetzt nur Unentschlossenheit und Unsicherheit gezeigt.

Eine Korrespondenz der Times aus Neapel theilt ein Namensverzeichnis von 57 Personen mit, die rein auf politischen Verdacht hin in den Gefängnissen von Santa Maria Apparente festgehalten werden. Der Älteste ist 87 Jahre alt und sitzt seit 1850; neun sitzen seit 1856, fünf seit 1857; die übrigen wurden seitdem zu verschiedenen Zeiten verhaftet. Kein Einziger von ihnen hat ein Verhör gehabt. Seit einem Jahre verwenden sich die Gesandten von England und Frankreich für sie vergebens.

Frankreich.

Paris, 10. April. Vorgestern hat der Kaiser in öffentlicher Audienz die dänischen Gesandten empfangen: Baron Virkink von Holmsfeld überreichte sein Abberufungs-, Graf Moltke Hvitfeldt sein Beglaubigungs-Schreiben.

Die „Patrie“ widerlegt heute die Nachricht, daß 20,000 Mann Neapolitaner in den Kirchenstaat eingerückt seien. Diese Nachricht stammt wieder aus Genua, wo die Tataren eine bedeutende Rolle zu spielen scheinen. Die „Patrie“ fügt hinzu, daß die neapolitanische Regierung übrigens entschlossen sei, im Kirchenstaate nicht zu interveniren. Die römische Armee, meint sie, werde jetzt vom General Lamoriciere organisiert werden, und wenn der päpstliche Stuhl die römische Armee für hinreichend lamoriciert halte, so würden die Franzosen wohl schon abziehen.

An offizieller Stelle behauptet man, daß die in London angekommenen Herren de Fleury und de Bourgoins keine politische Mission haben, sondern einfach Rennpferde für Kaiserliche Rechnung ankaufen sollen. Fleury ist bekanntlich erster Stallmeister und Bourgoins Stallmeister des Kaisers. Es ist daher möglich, daß sie eine Pferde-Mission in London haben.

Wir haben hier immer noch sehr widersprechende Nachrichten aus Sizilien. Die über Piemont kommenden werden hier mit großem Mißtrauen aufgenommen; während man die von der neapolitanischen Regierung selbst ausgehenden natürlich ebenfalls nicht als treue Ausdrücke der Wahrheit betrachtet. Daß der Aufstands-Versuch ein ernstlicher war, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln; indessen hört man soeben, aber allerdings auch aus offizieller neapolitanischer Quelle, daß die Ruhe bereits wieder hergestellt ist. Im französischen Volke liegt es nun einmal, süditalienische Revolutionen auf Rechnung englischer Intriguen zu schreiben, und da offiziöse Organe, wie „Patrie“ und „Pays“, die sizilianischen Ereignisse ebenfalls in diesem Sinne darstellten, so hat man daraus schließen wollen, daß die französische Regierung selbst Mißtrauen zeige und Neapel den englischen Einflüssen gegenüber kräftigen wolle. Beide Zeitungen haben nun zwar dieser offenen Anspielung wegen ein amtliches „Eingefandte“ erhalten; aber man hat besondere Ursache anzunehmen, daß dies einerseits für die Ansicht, welche die französische Regierung von der Sache hat, nichts beweist, andererseits, daß „Patrie“ und „Pays“ deshalb fortfahren werden, Neapel gegen Aufstands-Versuche in Schutz zu nehmen. Die französische Regierung hat hier ein großes materielles und moralisches Interesse zu wahren, und es steht fest, daß sie sich deshalb in jüngster Zeit Neapel bedeutend genähert hat. Eine Revolution auf dem neapolitanischen Festlande würde Frankreich in diesem Augenblicke nur Verlegenheiten bereiten. Die siegreiche Revolution würde von Piemont geleitet werden, und da die Republikaner in großer Minorität sind, so würde sie entweder Anschluß an Piemont oder einen Murat verlangen. Neapel mit Piemont vereinigt, würde, von der Mit-Übersehwemmung Roms ganz abgeschieden, Frankreich zuwider sein, während eine Muratistische Combination das Mißtrauen noch mehr steigern würde. Die Bettern vom Hause Murat haben daher auch längst Befehl, sich ruhig zu verhalten. Siciliens Unabhängigkeit wäre selbstverständlich noch mehr gegen Frankreichs Interesse, denn sie würde nur unter englischen Schutze bestehen. Französische Staatsmänner von der alten Schule sind nun der Ansicht, daß Frankreich bei dem italienischen Kriege, trotz des Erwerbes von Savoyen und Nizza, im Vergleich zu den früheren Zuständen Italiens nichts gewonnen habe. Bisher, sagen sie, hat der Kaiser in Italien nur das alte Programm Lord Minto's verwirklicht. Wenn es England aber hinterher noch gelänge, direkt oder indirekt über Sicilien zu herrschen, so hätte England und nicht Frankreich die glänzende italienische Campagne gemacht. In diesem Sinne bemerkte ich oben, daß Frankreich in der Verhinderung des englischen Erfolges nicht allein ein materielles, sondern auch ein moralisches Interesse habe. Die Unterstützung der Bemühungen des Generals Lamoriciere, in der päpstlichen Armee Einheit und Mannszucht herzustellen, hängt mit diesem Wunsche zusammen, die Vergrößerungssucht Piemonts nach dieser Seite zunächst einen Niegel vorzuschieben. Die Republikaner von der alten Cavaignacschen Partei können sich noch gar nicht denken, daß der Kaiser dem General Lamoriciere die Erlaubniß zur Vertheidigung des Papstes gegeben haben soll. Frankreich, sagt man, kann nicht gegen sein eigenes Werk aufreten. Aber diese Republikaner waren es ja eben, die zur Restauration des Papstes eine Armee nach Rom schickten. Freilich geschah dies kurz vor der Präsidentenwahl, zu welcher man den damals in Frankreich allmächtigen Klerus günstig

für Cavaignac stimmen wollte. Lamoriciere aber war einer von den Freunden und Generalen Cavaignacs, er kann die Mission also kraft der früheren Grundzüge seiner Ueberzeugungs-Genossen übernehmen, ohne dabei gegen die Interessen Frankreichs zu wirken. Nur gegen die Legationen wird die unter französischer Regide reorganisirte päpstliche Armee nicht aufreten dürfen: im Uebrigen aber versichern Vertrauens-Personen des Kaisers aufs Neue, daß gleich nach der Besitzergreifung von Savoyen und Nizza der Tanz gegen Piemont beginnen soll. Frankreich wird dann wieder eine Zeit lang östliche Politik machen, um Piemont das fernere Annexionen nach Süden zu verleiden. Anders verhält es sich mit Venedig. Dieses gegen Entschädigung Oestreich abzunehmen und mit dem neuen italienischen Reiche zu vereinigen, scheint dem Kaiser immer noch naturgemäß. Nur würde Piemont alsdann vielleicht etwas von dem jüngst Annexionen wieder abzutreten haben, so daß der Papst zu dem Seinem käme und Friede in der Kirche würde.

Großbritannien und Irland.

— Aus Southampton, 5. April, wird geschrieben: Gestern Mittag lichtete das preussische Transportschiff „Elbe“ die Anker und trat seine Reise nach dem Rio de la Plata an. Welche Häfen dasselbe bis dorthin anlaufen wird, ist bis jetzt nicht bekannt und scheint der kriegerischen Verhältnisse wegen geheim gehalten zu werden.

Rußland und Polen.

Selsingfors, Ende März. Schon im vorigen Jahre verlautete hier gerüchtesweise, es werde binnen Kurzem ein finnischer Landtag, zum ersten Male seit der Vereinigung Finnlands mit Rußland (1809), zusammenberufen werden. (Bekanntlich war bis 1809 in Finnland dieselbe Einrichtung, wie noch jetzt in Schweden: das Vierstände-System.) Seit Kurzem hat jenes Gerücht wieder an Konsistenz gewonnen und Wohlunterrichtete behaupten, der Landtag werde im Jahre 1861, spätestens aber im Jahre 1862 zusammenkommen.

Amerika.

Newyork, 23. März. Aus Oregon hat eine der letzten Posten die folgende schreckliche Nachricht gebracht, die leider nur eine von vielen ähnlichen ist, welche wir im Laufe der letzten 10 Jahre vom stillen Meere erhalten haben: „Eine aus 40 Weibern bestehende Mörderbande hat am 26. Februar auf dem in der Nähe von Eureka gelegenen Indianer-Insel ein grauenhaftes Blutbad angerichtet. Ueber 40 Indianer, zu drei Viertheilen Frauen und Kinder, wurden dort massakrirt und am Strande der Humboldt-bay noch andere 40—50, d. h. sämtliche Bewohner eines dort befindlichen Indianer-Dörfchens. Gleichzeitig wurden mehrere am Celriver gelegenen Indianer-Dörfer auf gleiche Weise behandelt. Alles in Allem sind an jenem Tage nicht weniger als 200 Indianer — Frauen und Kinder — massakrirt worden. Die Mörder leugnen gar nicht, daß sich diese Indianer stets friedlich gegen die Weißen verhalten hätten, behaupten aber, sie hätten im Geheimen den kriegerischen Indianern im Gebirge Waffen und Munition verschafft und müßten aus diesem Grunde sämtlich, bis auf den Säugling an der Mutterbrust, ausgerottet werden.“

Aus Boston wird über eine an Bord des new-yorker Schiffes Norway Statt gehabte Kuli-Neuterei berichtet. Als das erwähnte, von Macao nach der Havannah segelnde Fahrzeug fünf Tage unterwegs war, brach der Aufruhr unter den an Bord befindlichen 1000 Kulis aus, und es kam zu einem Kampfe, in welchem 30 Kulis getödtet und über 90 verwundet wurden. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Abends bis zu Tagesanbruch am folgenden Morgen. Der Capitän gab, als der Kampf ruhte, den Kulis eine Stunde Bedenkzeit zur Ablieferung ihrer Waffen und drohte, falls die Ablieferung nicht in der bestimmten Frist erfolge, so werde er die Masten fällen, das Schiff in Brand stecken, die Boote und den Mundvorrath mit sich nehmen und die Neuterei ihrem Schicksal überlassen. Das wirkte, und die armen Neuterei krochen zu Krenz.

Provinzielles.

Neustadt-Eberswalde, 6. April. Heute erschienen hier auf Einladung des Berliner Turnraths 31 Vertreter der verschiedenen Turnvereine Pommerns und der Mark, um sich hauptsächlich über gemeinsame Turnfahrten und Turnfeste zu verständigen. Es wurden für den Sommer innerhalb des vereinigten märkischen und pommerschen Turnbezirks drei große Turnfeste, sofern nicht die Waffenruhe Deutschlands wieder geführt wird, festgesetzt. Das erste soll am Pfingstmontag in Anschluß an eine gemeinsame Turnfahrt durch die märkische Schweiz zu Freienwalde, das zweite im Juli in Anschluß an das große pommersche Gefangest zu Stettin und das dritte im August zu Berlin stattfinden. Auch für das angeregte große allgemeine deutsche Turn- und Jugendfest zu Koburg wurde eine lebhafteste Theilnehmung zugesichert. Da bis jetzt besondere festliche Anordnungen hierzu noch nicht getroffen sind, so beantragte die Versammlung, in Erwägung, daß vaterländische Gedenktage vornehmlich turnerische Festtage seien, die Tage des 16., 17. und 18. Juni (Siegestag der Schlacht bei Belle Alliance) zu dem Feste, das zum ersten Mal die Turner aller deutschen Gauen vereinigen soll, zu wählen.

Stettiner Nachrichten.

* Nach einer amtlichen Statistik über den preussischen Postverkehr wurden im vierten Vierteljahre befördert: a) 32,054,256 Stück Briefpost-Gegenstände (fast 2 Mill. mehr, als in der entsprechenden Zeit 1858), b) 30,934,449 Stück Pakete ohne angegebene Werthe, c) 2,038,361 Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe im Betrage von 286,375,605 Thlrn. (258,199,911 Thlr. weniger als 1858), d) 272,389 Briefe und Pakete mit Postvorschriften, e) 347,648 Briefe mit baaren Einzahlungen mit einem Baarbetrage von 1,332,069 Thlrn., wofür 16,502 Thlr. an Gebühren einkamen. Die Porto-Einnahme betrug 2,117,890 Thaler, und zwar für Freimarken und Kouvets 248,768, von den Briefposten 835,860 Thaler, von den Fahrposten 1,033,262 Thlr. Mit den Posten sind 728,946 Personen abge-

reist, was 474,918 Thlr. eingebracht hat. Zeitungs-Nummern wurden 14,861,119 versandt. An Freimarken wurden verbraucht: 8,883,459, an Frei-Kouvets 2,984,951 Stück, wofür 485,870 Thlr. eingenommen wurden.

* Die Bevölkerung des Zollvereins betrug nach der Zählung von 1858: 33,542,467 Köpfe (gegen 32,731,121 in 1855, also eine Zunahme von 811,346 Personen oder 2,5 Prozent auf das Triennium, also $\frac{1}{4}$ Pr. auf das Jahr), bestehend aus 16,610,297 Einwohnern männlichen, und 16,932,172 weiblichen Geschlechts, und 7,129,119 Familien, so daß auf eine Familie 4,7 Glieder treffen. Abgenommen haben bloß Kurheffen um 9653 Seelen, oder 1,3 Prozent und Waldeck um 582 Menschen, oder 1 Prozent. Davon zählt Preußen 17,738,127, Bayern 4,615,748, Sachsen 2,122,148, Hannover 1,834,669, Württemberg 1,690,898, Baden 1,334,052, Großherzogthum Hessen 850,882 Einwohner u. s. w.

Musikalisches.

Würzburg, 10. April. Se. Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha hat einen (von Müller von der Werra gedichteten) Hymnus für vierstimmigen Männer-Chor mit Orchesterbegleitung komponirt und diese Komposition den hiesigen Gesangsvereinen gewidmet, nebst folgendem eigenhändigen Schreiben des Herzogs:

Den Würzburger Sängervereinen Liebertafel und Sängerkranz! Als ich in jenen für Koburg sicher unvergeßlichen Tagen mich gern dazu verstand, Ihnen meine aufrichtige Bewunderung in der Sprache der Töne auszudrücken, schwebte mir die Form der Hymne vor. Die schönen Worte: „Freude, Friede, Freiheit“, vom Dichter in so geschickter Weise zum Kranz verschlungen, ließen den Gedanken sich zur That gestalten. So empfangen Sie denn aus meiner Hand die Gabe dankbarer Anerkennung. Warmer Begleitung ist sie entsprungen, der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft des Vaterlandes. Möchte sie in Ihrem Herzen den rechten Anklang finden und im lauten Chor der deutschen Sängerkantendfältig wiederhallen.

Gotha, 5. April 1860.

Ernst.

Vermischtes.

— Das bairische Bier ist jetzt bis Norwegen vorgebrungen. Sowohl in der Hauptstadt Christiania, wie im ganzen Lande entsteht eine große Brauerei nach der andern, jede nach bairischem Muster, und man schätzt jetzt schon den täglichen Verbrauch von sogenanntem bairischem Bier in Christiania auf 50,000 Flaschen. Mit der voraussichtlichen Minderung des Preises, der jetzt ungefähr 8 Kr. rh. für die Flasche beträgt, wird der Bierverbrauch voraussichtlich immer mehr zunehmen. Es bilden daher auch Hopfen und Pech die Haupt-Einfuhr-Artikel aus Baiern nach Norwegen.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 11. April. (W. I. B.) Hier wollte man aus Neapel vom 10. d. wissen, daß sich 10,000 Insurgenten im Innern der Insel Sicilien konzentriert hätten und daß in Palermo die Truppen eingeschlossen seien und in jeder Nacht Angriffe zu bestehen hätten.

Marseille, 11. April. (W. I. B.) Hier eingetroffene Privatberichte aus Neapel vom 7. d. melden, daß Abends vorher 80,000 Menschen in der Toledostraße zusammengekommen waren und unter dem Rufe: Es lebe die Constitution! die Straße durchzogen hätten. Die Promenade war durch Patrouillen geräumt worden.

Getreide-Berichte.

Berlin, 12. April. Weizen loco 62—74 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 47—48 1/2 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Frühjahr 46 1/2—46 3/4 Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46 1/2—46 3/4 Thlr. bez., 47 Br., 46 1/2 Gd., Juni-Juli 46 1/2—47 Thlr. bez. und Br., 46 1/2 Thlr. Gd., Juli-August 46 1/2—47 Thlr. bez. und Br., 47 1/2 Br., Sept.-Okt. 46 1/2 bez.

Gerste, große und kleine 38—44 Thlr. pr. 1750pfd. Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 27 1/2—28 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 28 Thlr. nominell, Juni-Juli 28 1/2 Thlr. nominell.

Erbsen, Rogwaare und Futterwaare 47—55 Thlr. Rüböl loco 10 1/2 Thlr. Br., April-Mai 10 1/2—10 3/4 Thlr. bez. u. Gd., 10 3/4 Br., Mai-Juni 10 3/4—11 1/2 Thlr. bez., 10 3/4 Thlr. Br., 19 1/2 Gd., September-Oktober 11 1/2—11 3/4 Thlr. bez., 11 1/2 Br., 11 1/2 Gd.

Leinöl loco 10 1/2 Thlr. Br., Lief. 10 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., April-Mai 17 1/2—17 3/4 Thlr. bez. u. Gd., 17 1/2 Br., Mai-Juni 17 1/2—17 3/4 Thlr. bez. u. Gd., 17 3/4 Br., Juni-Juli 18—18 1/2 Thlr. bez., 18 1/2 Br., 18 Gd., Juli-August 18 1/2 Thlr. bez. u. Gd., 18 1/2 Br., August-September 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Gd.

Weizen unverändert. Wiederum ist von Neustadt eine Kanalliste angekommen, die aber nur eine Zufuhr von ca. 100 Wpl. Roggen auf hier nachweist, und in Folge dessen eröffnete der heutige Markt in anmüthiger Haltung für diesen Artikel. Die Kaufkraft war entschieden im Uebergewicht, so daß der Werth des Artikels ca. 1/4 Thlr. höher als gestern schloß. Die Einkäufe in effektiver Waare, sowohl in loco als schwimmend (Letzteres mit 1 1/2—1 3/4 Thlr. Zugabe gegen Frühjahr), bleiben anhaltend und scheinen vor der Hand nicht so rasch befriedigt zu werden. Für Rüböl ist die Stimmung recht fest gewesen; die Preise waren beschränktem Umfange wenig verändert. Spiritus verkehrte in sehr fester Haltung und wurde wiederum zu höheren Preisen gehandelt; der Schluß war jedoch matt, da die Kundigungen unerledigt blieben.

Berlin, 12. April. Die Stimmung an heutiger Börse war etwas matter, das Geschäft blieb geringfügiger, die Preise der Eisenbahnen und Fonds waren aber im Ganzen fest. Oestreichische Sachen waren weniger belebt und eher etwas nachgebend. In Wechseln war das Geschäft schwach.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Sp. $\frac{1}{4}$	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	9	331,48"	331,60"	332,46"
auf 0° reduziert.	10	332,87"	332,90"	334,58"
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 8,8°	+ 11,7°	+ 6,5°
	10	+ 5,6°	+ 9,1°	+ 3,5°

Berliner Börse vom 12. April 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Masticht	4	15 3/4	G
Amsterd.-Rotterd.	4	69 3/4	G
Berg-Märk.	4	74 1/2	bz
do.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	104 1/2	bz
do. Hamburg	4	103 1/4	G
do. Ptsd.-Magd.	4	123 1/2	bz
do. Stettiner	4	96	oz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	79 3/4	bz
Brieg-Neisse	4	49	bz
Cöln-Minden	4	120 1/2	bz
Cos.-Odb. (Wh.)	4	—	bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	125 1/2	G
Magd.-Wittenb.	4	33	bz
Mecklenburger	4	43 1/4	bz

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4 1/2	99 1/2	bz
Staats-Anl. 1859	5	103 3/4	bz
Staats-Anl. 51, 52,	4 1/2	98 1/2	bz
54, 55, 57, 1859	4 1/2	98 1/2	bz
do. 1856	4 1/2	98 1/2	bz
do. 1853	4 1/2	92 1/4	bz
Staats-Schuldsch.	3 1/2	83	bz
Staats-Pr.-Anl.	3 1/2	113	bz
Kur- u. N. Schuld.	3 1/2	82	G
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	99 1/2	G
do. do.	3 1/2	81 1/2	G
Börsenh.-Anl.	4 1/2	103 1/2	bz
Kur- u. N. Pfdb.	3 1/2	87 3/4	G
do. neue	4	97 1/4	G
stpr. Pfdb.	3 1/2	81 1/4	G

Niedersch.-Märk.	4	89 3/4	B
do. Zweigbahn	4	—	G
Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47	bz
Oberschl. Lt. A. C.	3 1/2	114	bz
do. Lt. B.	3 1/2	107 3/4	B
Oest.-Frz. Stb.	5	139 1/2	bz
Oppeln-Tarnow.	4	28 3/4	B
Pr. Wilh. (St. V.)	4	47 1/2	B
Rheinische alte	4	77 3/4	bz
do. neueste	5	—	—
do. St.-Prior.	4	—	G
Rhein-Nahe	4	41	bz
Stargard-Posen	3 1/2	80	B
Thüringer	4	96 3/4	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Masticht	4	—	G
do. II. Serie	4	—	G
Bergisch-Märk.	5	100 1/4	bz
do. II. Serie	5	99 1/2	bz
do. III. do.	3 1/2	72	B
Berlin-Anhalt	4	94 1/2	G
do. do.	5	—	bz
do. Hamburg	4 1/2	102	G
do. II. Emiss.	4 1/2	101 1/4	G
do. Ptsd.-Magd.	4	—	B
do. Lt. A. B.	4	—	B
do. Lt. C.	4 1/2	98 1/4	bz
do. Lt. D.	4 1/2	97	G
do. Stettin	4 1/2	99 1/2	B
do. do. II.	4	83	bz
Cöln-Minden	4 1/2	99 1/2	G
do. II. Emiss.	4 1/2	101 1/4	G
do. do.	4 1/2	85 1/2	B
do. III. Emiss.	4 1/2	80 1/2	B
do. do.	4 1/2	88 1/2	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51	B
do. Nat.-Anl.	5	58 3/4	bz
do. P.-Obl.	4	71 1/2	B
do. Eisb.-Loose	—	49 1/2	bz
do. Bankn. ö. W.	—	75	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	95	bz
do. do. 6. A.	5	104 1/4	G
Engl. Anleihe	5	106 1/4	G
Neue do.	5	62 3/4	B
Russ. Pln. Sch. O.	4	83 1/2	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4 1/2	127	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	117 1/2	G
Pomm. R.-Prvb.	4	75	G
Danziger do.	4	79 1/4	B
Königsberg do.	4	82	B
Posener do.	4	72 1/2	G
Magdeb. do.	4	73 1/4	G
Rostock	4	—	—
Hmb. Nrd.-Bank	4	81 1/2	B
do. Vrsn.-do.	4	98	G
Bremer Bank	4	9	G
Darmstadt	4	60 3/4	bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108 1/2	bz
Gold pr. Zollpf.	453 1/2	G
Gold-Kronen	9 2 1/2	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 12. April.)

Amsterdam	kurz	142	bz
do.	2 Mt.	141 1/4	bz
Hamburg	kurz	150 3/4	bz
do.	2 Mt.	149 7/8	bz
London	3 Mt.	6 17 1/4	bz
Paris	2 Mt.	78 11 1/2	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74 1/2	bz
do.	2 Mt.	74	bz

Augsburg	2 Mon.	56 22	bz
Leipzig	8 Tage	99 1/2	G
do.	2 Mon.	99 1/2	G
Frankf. a. M.	2 Mon.	56 22	bz
Petersburg	3 W.	96 1/4	bz
Bremen	8 Tage	107 7/8	bz

Pommersche Mühlen-Assicuranz-Societät in Stettin.

Auf Grund des §. 15 unseres Gesellschafts-Statuts wird hierdurch zur Kenntniss des betheiligten Publicums gebracht, daß in der am 31. März cr. stattgehabten General-Versammlung

- der Königl. Gerichts-Inspector Herr Hempel in Stettin als Direktions-Mitglied;
 - das Societäts-Mitglied Herr Streich auf Fährmühle;
 - das Societäts-Mitglied Herr Schulz auf Lettin, und
 - das Societäts-Mitglied Herr Duandt auf Pügerlin
- als Verwaltungs-Raths-Mitglieder gewählt worden sind, während
- die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Verwaltungs-Raths auf den Herrn Kochow zu Salwei-Mühle gefallen ist.
- Es bilden nunmehr

A. Die Direction:

- der Betriebs-Director Vogel als Vorsitzender,
 - der Königl. Kreis-Richter Papp,
 - der Königl. Gerichts-Inspector Hempel;
- ### B. Den Verwaltungsrath:
- der Herr Fid in Wuffow als Vorsitzender,
 - der Herr Bod in Damishow als stellvertretender Vorsitzender,
 - der Herr Streich auf Fährmühle,
 - der Herr Schulz auf Lettin, und
 - der Herr Duandt auf Pügerlin;

C. Die Stellvertreter des Verwaltungsraths sind:

- der Herr Schmidt auf Sonnenmühle,
- der Herr Schrodter auf Kufumühle,
- der Herr Kochow auf Salweimühle.

Stettin, den 2. April 1860.

Die Direction.

gez. Vogel.

Verpachtung von Stettiner Kammerei-Wiesen, im Blockhaus-Reviere hinter Jungfernberg, am neuen Duere-Canale.

Die auf beiden Seiten des neuen Duerecanals hinter Jungfernberg, zwischen dem Kreuzgraben und dem Wamelsgraben belegenen 84 Stück freien Wiesen, von 252 Morgen lacheninbalt, sollen in einzelnen Capeln von 3 Morgen Fläche, bei praenumerando Zahlung der gebotenen Jahrespacht

am Dienstag, den 10. April 1860,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses für die drei Jahre 1860, 1861 und 1862 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und laden wie Pächter hiermit bestens ein.

Stettin, den 20. März 1860.

Die Deconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Verpachtung der par terre Nemisen in den drei städtischen Sellhäusern am Pladrin.

Die in den drei städtischen Sellhäusern am Pladrin befindlichen par terre Nemisen, sollen vom 1. Juli dieses Jahres ab, auf neue drei Jahre an den Meistbietenden öffentlich in der Art vermiethet werden, daß dieselben zuerst sellhausweise oder in drei Parzellen, dann aber für alle drei Sellhäuser zusammen, zum Ausgebot kommen und vorbehalten bleibt, für welche Vermietungsweise der Zuschlag erteilt werden soll.

Die gebotene Pacht ist halbjährlich praenumerando zu entrichten und wird hinter den Sellhäusern eine neue Uferstraße, vom alten Padohofe bis zur Grenze des Moritzschen Grundstücks, so wie ein öffentliches Bollwerk konstruirt werden, so daß selbstverständlich alle wasserwärts nach den Sellhäusern gebrachten Waaren, vom 1. Juli d. J. ab, das Hafengelb nach dem Tarife vom 4. Mai 1857 zu entrichten haben.

Zur Entgegennahme der Gebote steht Montag, den 16. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

Termin im großen Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses an, zu welchem hierzu bestens eingeladen wird.

Stettin, den 23. März 1860.

Die Deconomie-Deputation.

Pferde-Markt in Stettin.

Der Verein für Pferde- und Pferderennen wird am 14. und 15. Mai d. J., in Verbindung mit den hiesigen Pferde-Rennen, von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, einen Markt für

Engus- und Arbeits-Pferde

auf dem innerhalb der Stadt belegenen grünen Paradeplatze, abhalten.

Die zum Markte zu bringenden Pferde finden auf dem Marktplatze in neu erbauten, möglichst wasser- und windgedichten, verschließbaren, mit Raufe, Stippe und sonstigem Zubehör versehenen Ställen, Aufnahme. Die Ställe werden nach Wunsch für 1, 2, 4, 6, 8 und mehrere Pferde eingerichtet, wenn dieselben spätestens bis zum 1. Mai c., bei dem unterzeichneten Comité bestellt werden. Das praenumerando zu erlegende Stallgeld für ein Pferd, für die Dauer des Marktes beträgt 3 Thlr.; Kassenstände kosten 1 Thlr. mehr. Wenn in einzelnen Fällen die Bestellungen auf Stallungen nach dem Schlusstermine (den 1. Mai c.) hier eingegeben, so finden dieselben zwar bis 8 Tage vor dem Markte Berücksichtigung für diese muß jedoch ein erhöhtes Stallgeld von 5 Thlr. pro Pferd gezahlt werden. Pferdebesitzer, welche ihre Pferde nicht in den von uns offerirten Stallungen unterzubringen, aber mit ihren Pferden doch den Markt zu beziehen wünschen, in welchen Fällen die Pferde an festen Barrieren Plätze angewiesen erhalten, erlegen für die Dauer des Marktes pro Pferd ein Stallgeld von 1 Thlr.

Vom 10. Mai Abends werden die bestellten Stallungen bereit gehalten werden.

Bei Uebergabe des Stalles erhält der Miether desselben für sich und seine mit der Wartung der Pferde beauftragten Stall-Leute, zu ihrer Legitimation von dem Marktmeister je eine Karte gratis und ein Exemplar der besonders zu erlassenen Marktordnung.

Diese erhalten auch diejenigen Pferdebesitzer und deren Leute, welche ihre Pferde außerhalb der Stallungen auf den Markt bringen. Gleichzeitig mit dem Stalle wird dem Miether ein Schlüssel zu demselben und ein Eimer übergeben, wofür ein Pfand von 1 Thlr. erlegt, aber rückerstattet wird, wenn am Schlusse des Marktes Schlüssel und Eimer in brauchbarem Zustande zurückgeliefert werden.

Von jedem aus den Marktstallungen verkauften Pferde sind 2 Thlr., von jedem frei aufgestellten, verkauften Pferde 1 Thlr. vom Verkäufer zu zahlen.

Gute Foursage ist auf dem Marktplatze, der Hafer pro Scheffel für 10 Sgr. über dem Marktpreis, Heu und Stroh pro Bund mit 1 Sgr. über dem Marktpreis, in vollem Gewicht, gegen Zahlung zu haben.

Ein Kofarst wird anwesend und im Markt-Bureau zu erfragen sein.

Marktmeister, durch Abzeichen kenntlich, werden für die nöthige Ordnung sorgen.

Diejenigen Personen, welche den Pferde-Markt zu betreten wünschen und nicht als Pferdebesitzer freigegeben werden, müssen sich Einlaßkarten, zu 5 Sgr. für jeden Tag lösen. Anmeldungen auf Stallungen sind an das unterzeichnete Comité zu richten, welches auch Anfragen aller Art in kürzester Zeit erledigen wird.

Stettin, den 26. März 1860.

Das Comité für den Pferde-Markt.

Fhr. v. d. Goltz, Agath. J. Meister, Gen.-Major u. Command. Stadtrath. Stadtrath. der 3. Kav.-Brigade.

Wilsnach, G. Borek, Kurtz, Kaufmann. Kaufmann. Königl. Rentenbank-Buchhalter.

Hauptgewinn
Frs. 100,000.

mit welchen man nie verlieren, wohl aber im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November stattfindenden Gewinnziehungen einen der enthaltenden Gewinne von Frs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frs. 11 erlangen muß, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus a. Hfl. 3 per Stück mit dem Bemerkten, daß auf Verlangen, alle durch mich gegebene Originalloose nach der Ziehung wieder zurückgeliefert werden, wodurch am besten bewiesen wird, wie wenig bei Betheiligung dieses Anlehens zu riskiren ist.

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt am Main.

Ziehungslisten erfolgen nach der Ziehung pünktlich.

Neuchâtel Anlehnsloose,

Nächste Ziehung
am 1. Mai.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnißversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnißgeld von 50 Thlr. auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren und läßt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsannahme zu. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Capital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen sofort und kostenfrei geleistet. Die Versicherungsbeiträge sind auf das geringste Maß herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsannahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person 6 1/2 Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10 1/2 Pf., eine 50jährige 1 Sgr. 3 1/2 Pf., eine 60jährige Person 2 Sgr. wöchentlich eripart, so besitzt sie die Mittel, bei der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft ein Begräbnißgeld von 50 Thlr. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfiehlt sich

Reinhold Busse, Haupt-Agent,
Junkerstraße Nr. 13.

Würdiges Confirmationsgeschenk.

Bei Rob. Friese in Leipzig erschien:

Worte einer Mutter an ihre Tochter.

Nach der dritten Auflage aus dem Norwegischen übersetzt von J. Ruhkopf.
Eleg. geb. Preis: 10 Sgr.

„Dies Büchlein, das nur 73 Seiten umfaßt, kann sich den besten derartigen Produkten an die Seite stellen, die auf heimischen Boden gewachsen sind.“ (Volschl. f. Stadt u. Land.)

Vorräthig in

R. Grassmann's Buchhandlung,

Schulzenstraße Nr. 17.

Hiermit beehren wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass jetzt der neue Cursus des brieflichen Unterrichts in der englischen und französischen Sprache beginnt.

Jeder des geläufigen Lesens der deutschen und lateinischen Druckschrift Kundige erlernt durch diese praktische Lehrmethode, zu welcher weder Bücher noch Vorkenntnisse erforderlich sind, die englische oder die französische Sprache in 9 Monaten vollkommen sprechen und schreiben.

Meldungen zur Theilnahme wolle man gefälligst an die unterzeichnete Expedition gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache 3 Thlr. und wird für 3 Monate mit 1 Thlr. pränumerando entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten gross Octav-Format) franco zugesandt.

Dass man sich durch schriftlichen Unterricht in den obenangegebenen Sprachen vollständig ausbilden kann, ist bekannt. Dass es den Herren D. H. Lehmann und L. Lehmann, Prof. de lang, franç. et angl. nicht allein meisterhaft gelungen ist, durch eine naturgemäße Entwicklung der Sprachen den Lernenden auf eine leichte, schnelle und sichere Weise zum erwünschten Ziele zu führen, sondern auch die Aussprache in deutscher Schrift vollkommen so darzustellen, wie beide Nationen die Wörter aussprechen, geht wohl daraus hervor, dass sich hier am Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei dem Unterricht betheiligen.

Wir versprechen in unserer Ankündigung sicher nicht zu viel und wolle man sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete Expedition wenden.

Selbstverlags-Expedition
der Sprech- und Schreib-Schule für
englische und französische Sprache,
Berlin, Friedrichs-Strasse Nr. 230.

Mädchen-Pensions-Anstalt.

Die Wittve des früher in Naugard, später in Sonnenburg angestellten Strafanstalts-Direktors Burckhardt, welche bisher in Halberstadt einer Mädchen-Pensions-Anstalt vorgestanden, hat gegenwärtig eine solche in Berlin, Dorotheenstraße Nr. 13, errichtet. Auskunft ertheilt Oberregierungs-rath Trist in Stettin.

Zu verkaufen.

Düngerghys
in Fässern billigt bei
G. Borch & Co.,
landwirtschaftliches Commissions- und
Expeditions-Gesellschaft.

Einem werthgeschätzten Publikum empfehle mein reichhaltiges Lager geschmackvoll gearbeiteter Herrenstiefel von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 4 Thlr., Knabenstiefel von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr.; Damenschuhe, die sauberste Waare in Zeug-Kamaschen von 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Rosetten 1 Thlr. 15 Sgr., Morgenstiefel für Damen von 12 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Kinder-Kamaschen zu wirklich enorm billigen Preisen bei

C. Hoffmann, Schulzenstr. Nr. 23,
der Königsstraße gegenüber.



Die nunmehr erfolgte Verlegung meines
Meubles, Spiegel- u. Polsterwaaren-
Lagers,

sowie meiner Tapezier-Werkstatt,
von der Schuhstraße Nr. 21, nach den geräumigen Lo-
kalitäten des

Bayerischen Hofes, Louisenstraße Nr. 26,
eine Treppe hoch,

hierdurch ergebenst anzeigend, empfehle ich dies der ge-
neigten Beachtung eines geehrten Publikums und meiner geehrten Geschäfts-
freunde mit der Versicherung, daß es wie zuvor so auch ferner mein größtes
Bestreben sein wird, mich durch Reellität und Pünktlichkeit des Wohlwollens
der mich gütigst Beehrenden würdig zu zeigen.

Ferd. Gross.

Hath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden
und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen
geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissen-
schaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathe-
matische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust
derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehr-
jährigen Verordnungen der geschicktesten Ärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen
gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Er-
folge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen
Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr anrete, ohne
Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue.
Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche
früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten.
Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche
Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Wundmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Be-
standtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgem. Verikon der Künste und
Wissenschaften“ (S. 201 zc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die
Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut freisen und dadurch die Sehkraft wieder
erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer
dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behand-
lung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen
Chemiker, Herrn Apotheker **Gelss**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern er-
bötigt, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärtig zu versenden. Ich rathe daher den Leiden-
den, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da
nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und
Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wir-
kung ist höchst wohltätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Färbung der Hautfarbe.
Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen
Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen.
Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden bei der jungen Welt so sehr zur Mode ge-
kommenen entstellenden Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr
verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen,
aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Alten a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.

Auschuß-Porzellane

sind wieder auf's Neue vollständig assortirt.

F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Bei der beginnenden Bauzeit

empfehlen wir

Englische glasierte Stein-Röhren,

von 2—18 Zoll Durchmesser,

zu **Wasserleitungen** jeglicher Art, zum Leiten des Wassers in Brennerreien und Brauereien
theils zur Hinaufführung der Mäusche auf die Kühltische; zu **Durchlässen** bei Wegen, Chausseen
Eisenbahnen, etc. — Ferner dienen sie zu **Gas- und Wärme-Leitungen** für Wohnhäuser
Fabriken und Orangerien; zu kleinen **Schornsteinen** und **russischen Röhren**.

Die Vorzüge, welche diese glasierten **Stein-Röhren** gegen eiserne Röhre haben sind allgemein
bekannt und anerkannt worden, dennoch glauben doch hier kurz auf dieselben hindeuten zu müssen.

Die Hauptvorzüge bestehen darin, dass diese bereits erwähnten **Stein-Röhren** in Folge ihrer
Glaser **kein Oxyd absetzen**, keine Unreinlichkeit annehmen, auch nicht, wie bei den eisernen Röhren
es der Fall ist, vom Rost verzehrt werden, während sie vollkommen den Druck aushalten, welchen die
eisernen aushalten; dabei stellen sie im Preise 40—100 % billiger als eiserne.

Es ist uns für Pommern die **Haupt-Niederlage** dieses Fabrikats übertragen und liegen
Muster zu jeder Zeit bei uns zur Ansicht. Wir berechnen nur **Fabrik-Preise**, und besorgen
auf Verlangen den Transport der Röhren nach dem Bestimmungsort.

Wir empfehlen dies **neue und vorzügliche** Fabrikat angelogentlichst.

G. Borck & Co.,

landwirthschaftliches Commissions-Geschäft

Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Regenröcke

von schwarzer Leinwand, empfang wieder

C. A. Rudolph.

Wir empfehlen zu Fabrik-Preisen unser großes Lager dauerhaft gebundener
Conto-Bücher und Copir-Bücher

von besten Patent-Papieren, mit und ohne gedruckten Köpfen und Seitenzahlen, aus der Fabrik von
Hofert & Co. in Breslau.

Copir-Maschinen in Eisen und Holz von 2 1/2 Thlr. ab.

Stempelpressen incl. Firma-Stempel a 3 und 4 1/2 Thlr.

Patent-Schreib-, Concept- und Post-Papiere, mit Firma gestempelt ohne

Preisauflage. Ferner alle sonstigen **Schreib- und Bureau-Utensilien**.

Lithographische und Graveur-Arbeiten übernehmen zur correcten saubersten Ausführung.

Aufträge von auswärtig werden prompt effectuirt.

Lehmann & Schreiber, Börse.

Bairischen Apfelwein,

der sich sowohl zur Kur wie auch als Trichwein eignet,
empfiehlt pro Flasche 5 Sgr., für die leere
Flasche vergütet 6 Pf.,

F. W. Kratz,

Breitestr. Nr. 18.

In der Pommerschen Obstbaum-
und Gehölzschule zu Radefow bei
Tantow, Berlin-Stettiner Bahn,

stehen noch 1500 starke Kastanienbäume
in vorzüglicher Eigenschaft, zu Alleepflan-
zungen sich eignend, und 1200 hochstäm-
mige Maulbeerbäume, ebenfalls in vor-
züglicher Eigenschaft, zum Verkauf.

Heinrich Mette.

Zucker-Rüben-Samen-Cultivateur
in **Quedlinburg** unweit Magdeburg.

offerirt Samen der echten veredelten Zucker-Rübe, der
anerkannt zuckerreichsten und vorzüglichsten zur Zucker-
fabrikation, 1859er Ernte unter vollster Garantie für
Echtheit und Keimfähigkeit bei billigster Preisnotirung.

Dr. v. Graefe'sche Eispomad,

ein bewährtes Mittel gegen Ausfallen der Haare,
Parfüm aromatique balsamique,
genannt **Potsdmer Balsam,**
gegen Rheuma, Gicht und Nervenschwäche, so wie
Lait cosmétique,
gegen Sommerprossen, Flechten etc. empfiehlt

Robert Krüger,

Mönchenstraße Nr. 17—18.

**Echten Emmenthaler weißen und
grünen Schweizer-Käse**

und sehr delikaten □ Sahnenkäse, a 3, 4
und 5 Sgr., in Kisten billiger, offerirt
Carl Stocken.

Handstöcke

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Blühende Topfgewächse und Blatt-
pflanzen in reichster Auswahl empfiehlt

T. W. Sterking,

Breitestraße und Papenstraßen-Ecke Nr. 52;
nach Ostern in meiner Gärtnerei, Grünhof, Garten-
straße Nr. 2, neben Kalkschmidts Bade-Anstalt.

Cavendish,

Shag,

Presse Skraae,

Twist-Skraa-Tobak,

empfiehlt

C. F. Diedrich, Nachfolger,

Carl Meyer,

Fischerstraße Nr. 8.

Billige Cigarren.

100 Stück 8 Sgr.,

25 Stück 2 1/2 Sgr.,

bei

Bernh. Saalfeld,

gr. Laßstraße Nr. 56.

Bermischte Anzeigen.

Gummischuhe reparirt am besten

C. Hoffmann, Schulzenstr. 23.

Gründlicher Schneider-Unterricht

wird ertheilt bei Louise Hartmuth, geb. Howe,
Beutlerstraße No. 3. Um baldige Anmeldungen wird
gebeten.

Gummischuhe reparirt billig u. gut **Robert
Hartmuth**, oben in der
Beutlerstraße No. 3.

Fortepianos sind zu vermieten

gr. Domstraße Nr. 24.

Jede Art künstlicher Haararbeiten
werden schnell und sauber angefertigt von **Mathilde
Kassow**, Magazinstraße Nr. 2. Ich bitte genau
auf den Vornamen zu achten.

Meine Wohnung ist gr. Domstraße Nr. 17, im
Hause der Frau Stadträtin Gutberlet.
M. Seligmann, Praktischer Zahnarzt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. April:

Zum Benefiz für Fräulein Jermann.

Phädra.

Trauerpiel in 5 Akten.

Vermietungen.

Eine fein möblirte Stube und Kabinet, beides
hell und freundlich, mit schöner freier Aussicht, ist z.
1. Mai zu vermieten. Neustadt, Vestastr., neben der
Kirche 2 Tr. rechts. Auf Verlangen auch Burschen-
gelad.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst allem Zu-
behör ist sogleich oder zum 1. Juli zu vermieten
kleine Domstr. 24.

Noch einige Sommer-Wohnungen sind in mei-
nem Grundstücke an der Birken-Allee 174, von Gra-
bow, zu vermieten. Ww. Paulsohn.

Neust. Lindenstr., Eing. d. Wilhelmstr. 24, 3 Tr.
i. sogl. oder z. 1. Mai eine möblirte Stube n. vorne
mit schöner Aussicht zu v.

Zwei freundliche, gut möblirte Vorderstube sind
zum 1. Mai an ein auch zwei Herren zu vermieten.
Näheres Marienplatz 4, parterre.

Ein Comptoir von 2 Stuben ist Krautmarkt 4,
parterre links zum 15. oder 1. Mai zu vermieten,
dieselbst sind auch 2 Stuben mit Möbel zu verm.

Rosengarten 68—69, nahe dem neuen Stadthell,
Sonnenseite, ist die eine Hälfte der Belle-Etage von
5 Zimmern, Kammern, Küche u., sowie Waschküche
u. Trockenboden, auf Wunsch auch Stall u. Wagen-
remise z. m. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres
par terre, rechts.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

**Tüchtige Schlosser, Eisendreher und
Monteure** werden verlangt. Wo, sagt die
Expedition dieser Zeitung.

Eine Wirthschafterin, in geklebten Jahren, welche
schon seit 12 Jahren auf größeren Gütern fungirt,
sucht sogleich oder zum 1. Juli eine annehmbare Stelle.
Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelmine Böck**,
Frauen- und Junferstraßen-Ecke Nr. 1—2, 2 Tr.

Auf einem größeren Gute in der Nähe
Stettins kann ein Lehrling sofort eintreten
und sind die näheren Bedingungen im
Comptoir, Frauenstraße Nr. 5 par terre,
zu erfragen bei

G. Borck & Co.

Uebersicht

des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und
Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U.
55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-
Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da
nach Pritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tan-
tow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Pen-
kun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U.
30 M. Vorm.

Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U. 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-
Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg
und Pritz).

Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20
M. Nachm.

Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm
Anschluß an die Pers.-Post nach Pritz und von
dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. 10 M., II. Zug 3 U. 3 M.
Am., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U.
35 M. Am.

Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40
M. Am.

Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M.
Vorm.

Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. M.
Personenpost nach Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonn-
abend nach Neuharp) 5 U. 30 M. Abds.

Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cam-
min, Stepenitz 6 U. Ab.

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. M.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin,
Uedermünde 9 U. 45 M. Abds.

Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Züllchow
12 U. Nachts.

(Anfu. ft.)

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cam-
min, Züllchow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.

Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.

Personenpost aus Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonn-
abend aus Neuharp) 7 U. 55 M. fr.

Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 15 M. M.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 35 M. M.
Botenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 30 M. M.